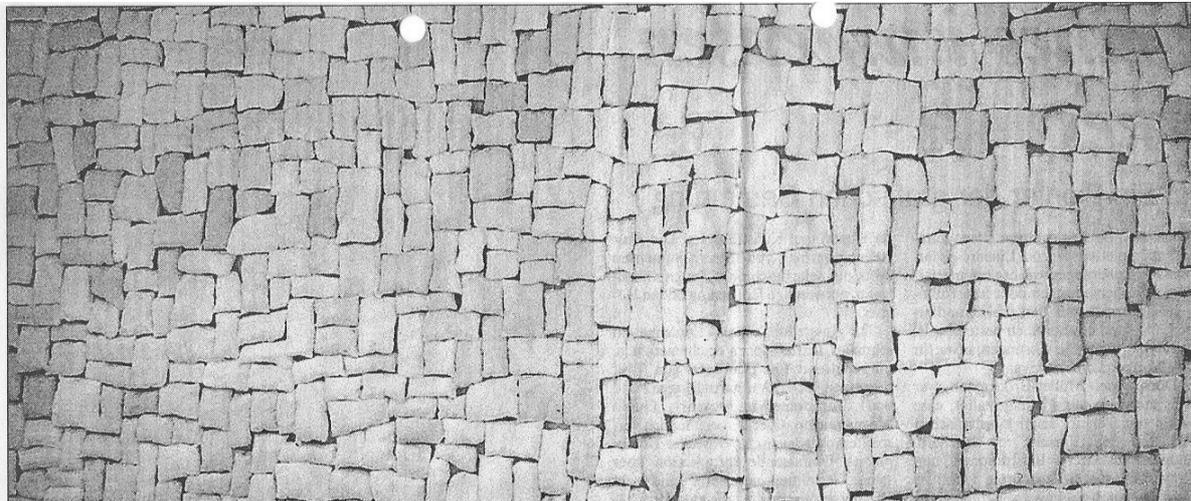


Einzelausstellung Anna Margrit Annen im Kunsthaus Zug



Kissenkunst 700 Kissen hat Anna Margrit Annen an die Wand genagelt.

Gemalt, genagelt und projiziert

Kunsthaus Zug Anna Margrit Annen, vielseitige Innerschweizer Künstlerin

Die Innerschweizer Künstlerin Anna Margrit Annen (1951) zeigt im Kunsthaus Zug Malerei, Objekte und Videoarbeiten von 1995/96. Vorgegebenes ist aufgelöst in Medienvielfalt, Abstraktes in Körpernabes.

ANNELISE ZWEIZ

Mit Pinsel und Farbe, Kissen, Kleidern und Matratzen sind die «Bilder» gemalt, genäht und genagelt. Die Videokamera spiegelt sie in der Aussenwelt und vernetzt das Sehen mit dem Fühlen.

Raum 1: Eine schwarze Kiste, die Oberfläche ein Monitor: Das Endlosvideo «rosa liegt bei grau» zeigt die fein-

gliedrigen Hände der Künstlerin wie sie von rechts ein Kleidungsstück ins Bild holt, die gemusterte Bluse – als Beispiel – in der Bildvertikalen zusammenlegt und es nach links aus dem Bild schiebt.

Raum 2: Am Boden zwei kleine Monitore: «Pattern» zeigt in Bild und Ton rhythmisch hüpfende Beine, mit gemusterten Leggings bekleidet, auf, ab, auf, ab, immer am selben Ort, im Profil, aber gleichzeitig von rechts und von links und im zweiten Bildschirm verdoppelt.

Raum 3: Rund 700 kleine, weissgelbliche, mehr oder weniger rechteckig genähte Kissen: fast wie eine Steinmauer aus Jura-Kalk. Doch es sind Kissen – nicht liegend, sondern hängend. Wer die Weichheit mit der Hand erfühlt, wird gestochen, von den Stahlstiften, mit denen die Polster an die Wand genagelt sind. Der Weg führt zurück – die Kissen,

die Beine, die Hände, die Kleider, aber auch die Strenge des Auf und Ab, Links und Rechts vermischen sich zu einem ambivalenten Bild.

An der Stirnwand der Cafeteria, einer Isolationswand gleich, Matratzen – gelbliche, grünliche, gräuliche, senkrecht und waagrecht zum Puzzle gefügt: «Polster II». Im Raum dahinter drei Haufen aus Altkleidern: fast körperhaft sind sie arrangiert. Sie bestehen aus langen, zum Teil gedrehten Strängen von verknotteten Kleidungsstücken. Stachlige Kunststoffhalterungen binden sie zusammen. Ausgebretet wären es Netze, die Schichtungen sind sichtbar. Die Strenge der Form, die Geschichte der Kleider und die grabstättenähnliche Anordnung erzeugen Unruhe. Die räumlich nahen Bilder mit geometrienahen, oft gitterartigen Formen in gebrochenen Farben er-

scheinen im Kontrast lichtvoller und ruhiger. Doch ihre Stringenz geht erst so richtig unter die Haut nach der Rückkehr aus dem Soussol, wo eine versetzt laufende Doppelvideo-Projektion die gesamte Ausstellung quasi umfasst. Das Endlosband zeigt eine Reihe schmaler, alter Häuser auf Sardinien. Die Türen sind mit Steinen vermauert, die Fenster vergittert, die Mauern blossgelegt. Die Kamera fährt vom Vorplatz hinauf zum Giebel, wieder hinunter und beim nächsten Haus wieder hinauf. Die Steine, die Kissen, die Matratzen, die Gitter, die Türen, die Fenster durchdringen sich zu einem faszinierenden Bild von Ähnlichkeit und Unähnlichkeit.

Ausstellung in Zug: Bis 12. Januar 1997; diese ist von einer Edition (Kissen) und einem bebilderten Heft mit Texten begleitet.